

Schäden durch Infraschall sind real

Betrifft: Leserbrief von Eike Weiss [„Infraschall-Besorgni muss ernstgenommen werden“](#) (EJZ von 3. März)

Der Titel des Leserbriefes von Herrn Weiss machte erst mal Hoffnung, leider sagte der Inhalt das Gegenteil, von Ernstnehmen keine Spur. Es geht beim Infraschall von Windkraftwerken nicht nur um Besorgnis, die man vielleicht mit Beschwichtigungen beiseite wischen könnte. Es geht um reale Schäden an der Gesundheit von Menschen, deren Anzahl inzwischen in die Tausende geht.

Der Verweis von Herrn Weiss und Frau Verlinden auf andere Quellen von Infraschall ist sinnlos, denn nicht jeder Infraschall hat dieselbe Wirkung. Auch im Bereich des hörbaren Schalls hat ein Schlaflied oder ein Bachplätschern eine völlig andere Wirkung als der Lärm einer Motorsäge. Selbst dann, wenn die Motorsäge weiter weg ist und ein Messmikrofon denselben Pegel anzeigt. Ein tropfender Wasserhahn kann extrem nerven, obwohl seine Lautstärke weit unterhalb der Schmerzgrenze liegt. Alarmierende Geräusche wie Schmerzensschreie haben unabhängig von der Lautstärke dieselbe Wirkung, sobald sie wahrgenommen werden.

Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass bei Infraschall die Signalwirkung unbedeutend ist. Er wirkt zwar nicht auf die bewusste Wahrnehmung von Schall über das Ohr, wird aber dennoch über verschiedene Organe im Gehirn registriert.

Da viele Gefahren wie Erdbeben, Lawinen oder rennende Tierherden mit Infraschall verbunden sind, ist es nicht unwahrscheinlich, dass er bei bestimmten Mustern instinktiv Alarmreaktionen auslöst. Was ist das für eine „wissenschaftliche Erkenntnis“, die aus der Tatsache, dass es mehrere Quellen von Infraschall gibt, auf generelle Harmlosigkeit schließt? Gehören die Medizin und ihre beobachteten Patientenschicksale nicht zur Wissenschaft? Eine Wissenschaft, die menschliches Leid ignoriert, hat diesen Namen nicht verdient.

Die bisher sich hier drehenden Windräder sind gerade so klein, dass sie bei gegebenem Abstand gerade noch erträglich sind, von ihnen sind noch keine Infraschallprobleme bekannt geworden. In anderen Gegenden, wo durch Neubau oder Repowering größere Rotoren installiert wurden, aber sehr wohl. Größere Rotoren erzeugen mehr und tieferen Infraschall, das ist physikalisch bedingt.

Als das Vorranggebiet Bösel im Regionalen Raumordnungsprogramm unter Berücksichtigung der Abstände ausgewiesen wurde, war nicht klar, dass es jemals so große Rotoren geben könnte. Notwendig wäre eine wissenschaftliche Auswertung der Erfahrungen von Infraschallgeschädigten, welche Abstände bei welcher Rotorgröße und Anzahl ausreichend sind, um die Gesundheit der Anwohner nicht zu gefährden. Aber die politisch Verantwortlichen in Bund, Land und Kommunen verfahren nach dem Motto „Windy will’s nicht wissen“, um ihren Traum von unbegrenzter und unbedenklicher Energie nicht zu stören. Katastrophale Auswirkungen sind vorauszusehen. Entweder gesundheitlich für die Anwohner oder, falls das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit mal ernst genommen wird, finanziell für die Betreiber.

Jobst Quis, Molden